

Oberursel
Liebfrauen
erbaut 1970

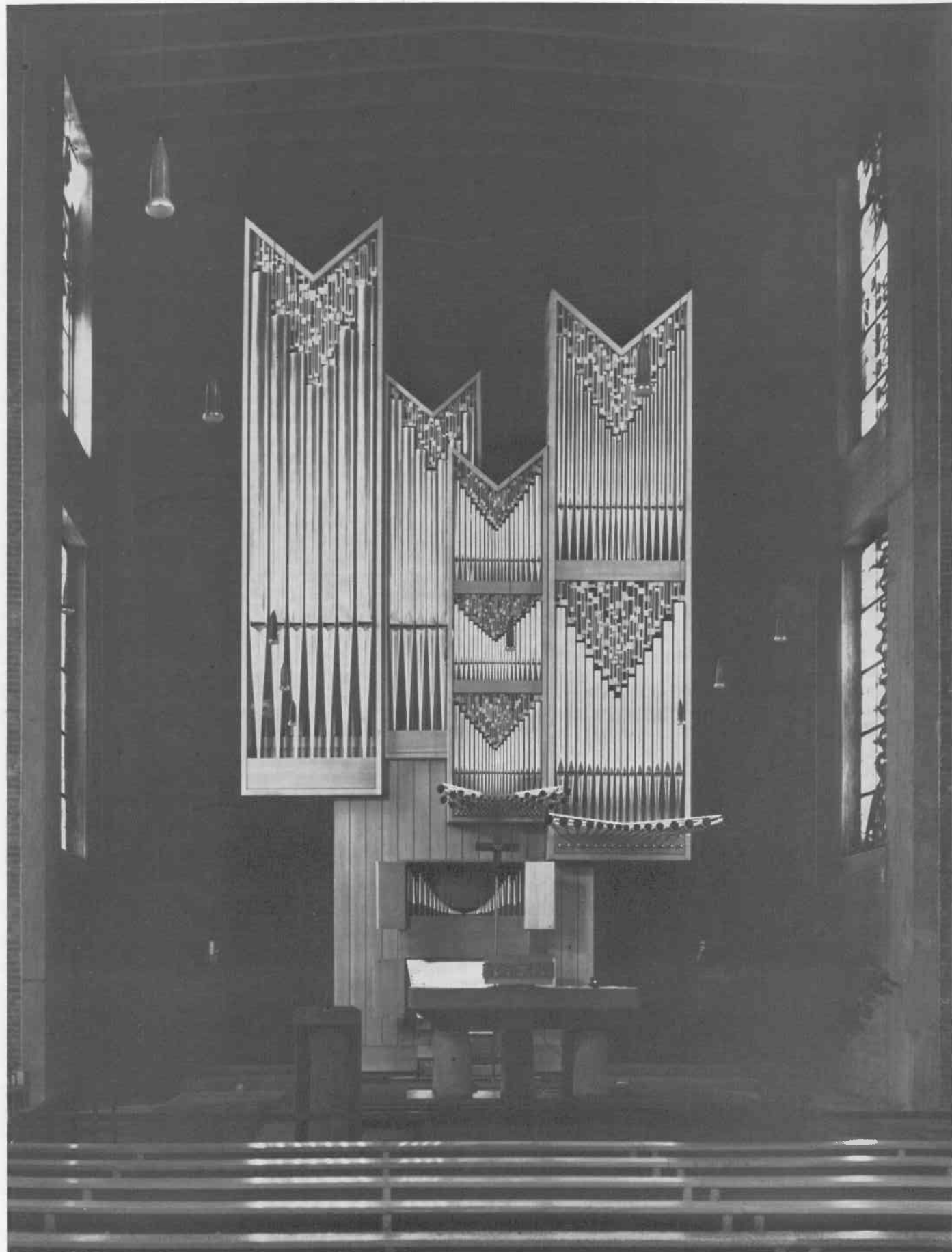
Die Klais-Orgel

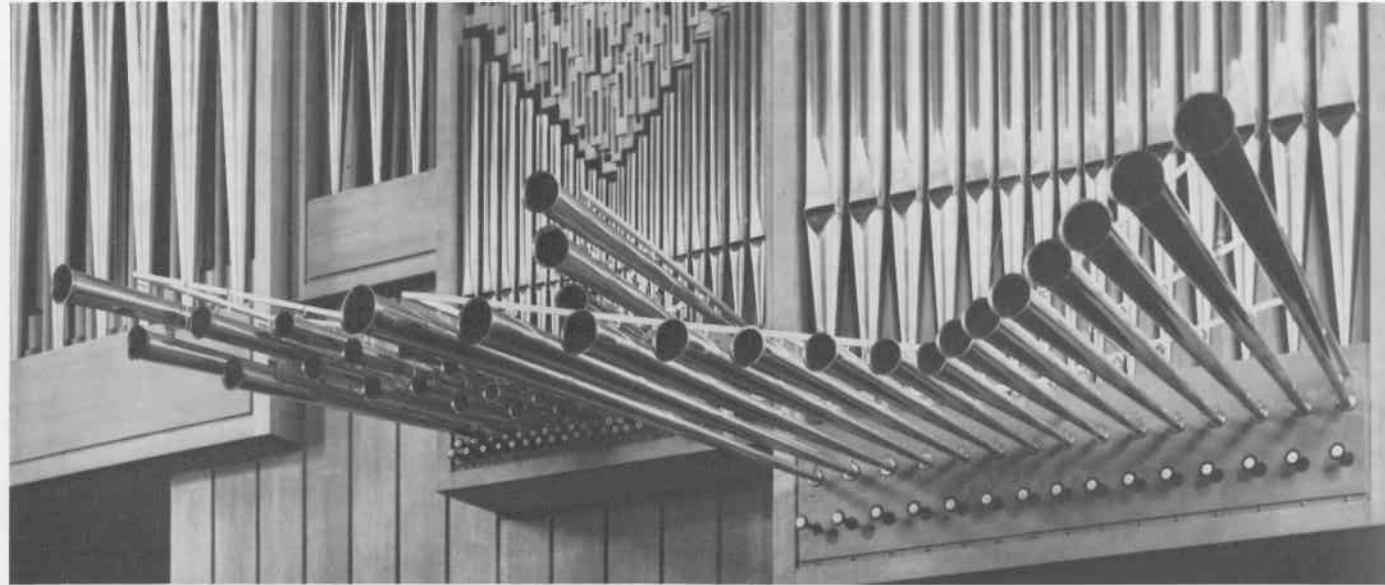
Information
Oktober 1970

Johannes Klais
Orgelbau KG
D-5300 Bonn 1
Kölnstraße 148
Telefon (02221) 32484

Grafik-Design:
Norbert v. Chamier
Essen

Fotos:
Hans Gerd Klais
Bonn





Horizontal liegende Zungenstimmen sind neben vertikal stehenden erstmals im 17. Jahrhundert auf der Iberischen Halbinsel gebaut worden. Sie erfüllten den Wunsch nach einem größeren Klangreichtum der bis dahin sparsam disponierten spanischen Orgel. Ihre unmittelbare Absprache in den Raum macht sie zu besonders charakteristischen Stimmen, sowohl in solistischer Funktion, als auch im Organo pleno.

Diesseits der Pyrenäen ist die horizontale Anlage von Zungenstimmen (in Frankreich „en chamade“ genannt) nur vereinzelt oder in großen Organen seit dem vergangenen Jahrhundert üblich geworden; eine stärkere Verbreitung haben sie in den letzten 20 Jahren auch in Deutschland gefunden. In der Regel werden horizontal liegende Zungen nur zusätzlich neben solchen disponiert, die auf der Lade stehen; sie wollen den Klang dieser Zungenstimmen nicht ersetzen, sondern bringen vielmehr infolge ihrer Anordnung ein neues belebendes Farbelement.

Im architektonischen Bild der Orgel fallen vor allem die horizontal liegenden Trompeten auf. Der reizvolle Anblick einer solchen Anordnung hat oftmals dazu geführt, diese Zungenstimmen selbst in sehr kleinen Organen zu disponieren, ohne daß der nötige Unterbau an labialen Grundstimmen und Mixturen, sowie vertikal angeordneten Zungen dies rechtfertigen. Trotzdem kann ein solches Verfahren aus Gründen der Raumersparnis (Windladentiefe, verfügbare Höhe) angezeigt sein.

In Deutschland wurden die horizontalen kurzbecherigen Zungen mit mehr regalhaftem Klang bisher wenig beachtet. Gerade diese, nicht nur in der äußeren Form, sondern auch im Ton kleiner gehaltenen Stimmen haben ein Anrecht darauf, bevorzugt – eben horizontal – angeordnet zu werden; sie sind nämlich zur solistischen Verwendung besonders gut geeignet. Vom Musikalischen her gesehen stellen sie also eine Kostbarkeit dar, auch wenn sie nach außen hin nahezu unsichtbar bleiben.

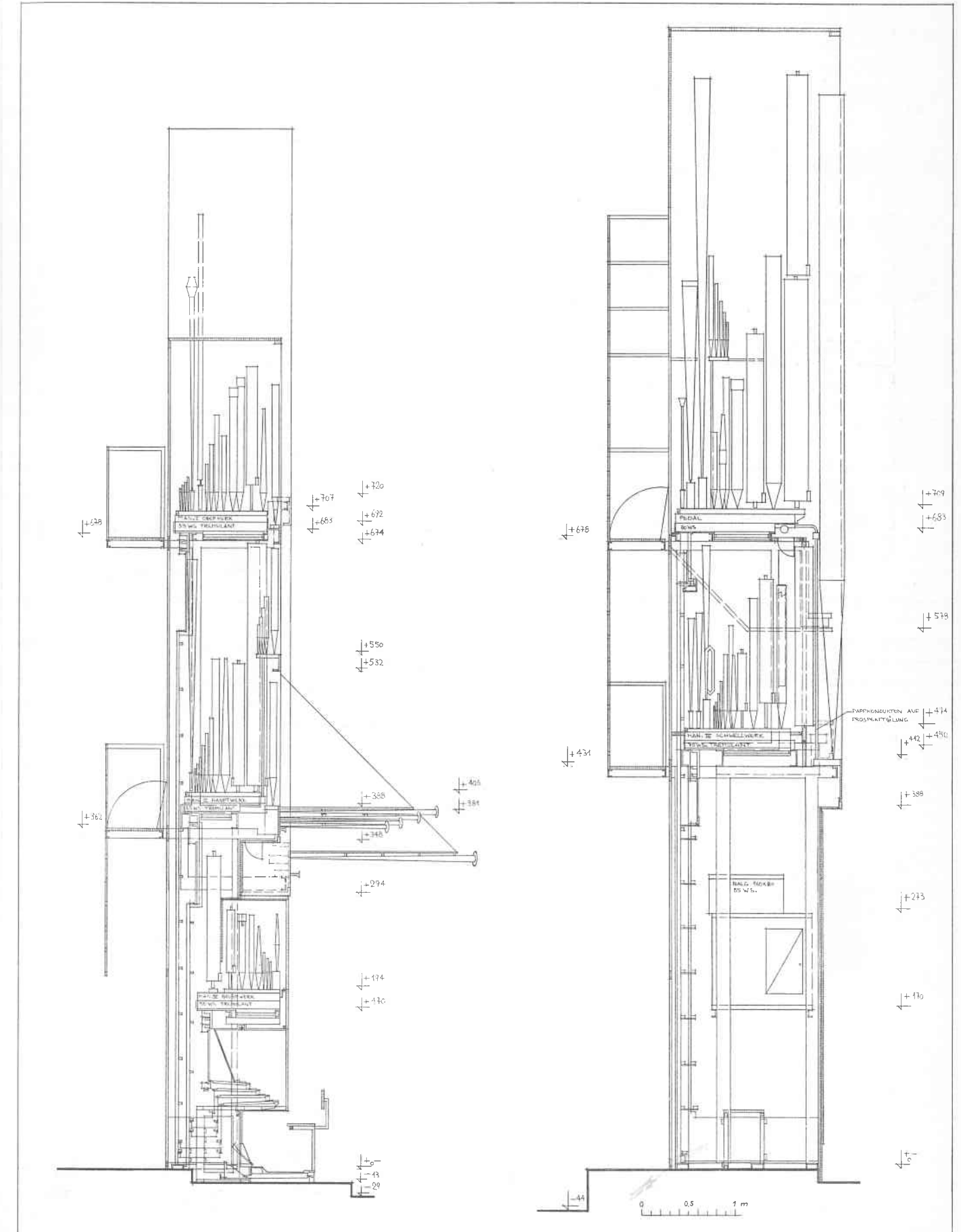
Im Gegensatz zu den spanischen Zungenregistern sind die heute vom Hause Klais gebauten horizontal liegenden Zungen derart mensuriert, daß sie sich in das Pleno des Instrumentes voll einbinden und dadurch nicht aus dem Gesamtklang herausfallen, obwohl man natürlich ihre Klangfarbe beim Registrieren deutlich hört. Das wiederum

liegt daran, daß die Kehlen dieser Stimmen in der Regel keine Kopien historischer Vorbilder sind, sondern eigens neu entwickelt wurden.

Die zwölf Zungenstimmen der Orgel in der Liebfrauenkirche zu Oberursel wurden vielseitig disponiert und mensuriert. Zwei dieser Register sind nach spanischer Art horizontal im Prospekt des Hauptwerkes angeordnet: die Trompeta magna 16' mit prinzipaligem Becherton, im Labialwerk aufgehend und stellvertretend für einen Principal 16', ferner die Vieja 8' mit schmiegsamem, cembaloartigem Timbre; als solistisches Regal läßt sie sich vorzüglich mit stillen Registern der übrigen Manuale begleiten. Die anderen Zungen stehen auf der Lade: neben der mischfähigen Trompete 8' des Hauptwerkes mit typisch „deutscher“ Charakteristik die elegant gehaltenen „französischen“ Zungen Fagott 16', Hautbois 8' und Clairon 4' (letztere schmetternd) im Schwellwerk, dazu die halblangen Zungenstimmen Dulcian 16' und Schalmey 8' mit weich bis dunkel singendem Klang im Oberwerk, schließlich das musetthafte Krummhorn 8' des Brustwerkes, mit dem vorzugsweise die horizontale Vieja 8' in Dialog treten kann. Der Zungenchor des Pedals ist nach Material und Mensur auf ein differenziertes Registrieren hin disponiert: Posaune 16' mit flachen geschlossenen Messingkehlen, Holzstiefeln, Bleiköpfen und Kupferbechern; Holztrompete 8' mit Ebenholzkehlen sowie Stiefeln, Köpfen und Bechern aus Mahagoni; Zinke 4' mit Messingkehlen französischer Bauart, Zinnstiefeln, Bleiköpfen und Messingbechern.

Neben Anordnung, Bauform und Mensur darf die Verwendung unterschiedlicher Materialien als wichtig herausgestellt werden. Messing klingt härter und heller als Kupfer. Zinn und Holz tönen wärmer und weicher; ihr Obertonspektrum liegt harmonischer.

Die angesprochenen Charakteristika der Zungenregister in der Orgel der Liebfrauenkirche zu Oberursel mögen – stellvertretend auch für den Labialchor – zeigen, welche mannigfaltige Überlegungen beim Disponieren einer Orgel notwendig sind.



Prospekt:
Josef Schäfer

Disposition:
Hans Gerd Klais,
Dr. Eduard Bruggaier,
Frankfurt und
Achim Bruggaier,
Oberursel

Bauaufsicht:
Amt für Kirchenmusik
im Bistum Limburg,
Frankfurt

I. Oberwerk C-a³

Gemshorn (Prosp.) 8'
Quintade 8'
Praestant (Prosp.) 4'
Holztraverse 4'
(überbl. ab f)
Nasard 2²/₃'
Doublette 2'
Terz 1³/₅'
Sifflet 1'
Scharff 4f 2²/₃'
Dulcian 16'
Schalmey 8'

II. Hauptwerk C-a³

Pommer 16'
Praestant (Prosp.) 8'
Rohrflöte 8'
Octav 4'
Blockflöte 4'
Superoctav 2'
Cornet ab f (Prosp.) 5f 8'
Mixtur 5-6f 1¹/₃'
Trompeta magna 16'
(horiz., Prosp.)
Trompete 8'
Vieja (horiz., Prosp.) 8'

III. Schwellwerk C-a³

Holzflöte 8'
Gamba 8'
Schwebung ab c 8'
Principal 4'
Flötgedackt 4'
Waldflöte 2'
Sesquialter 1-3f 2²/₃'
Acuta 5f 2'
Fagott 16'
Hautbois (franz.) 8'
Clairon (franz.) 4'

IV. Brustwerk C-a³

Holzgedackt 8'
Rohrflöte 4'
Principal 2'
Quinte 1¹/₃'
Cymbel 3f 1¹/₃'
Krummhorn (Prosp.) 8'

Pedal C-g¹

Untersatz (akustisch) 32'
Praestant (Prosp.) 16'
Subbaß 16'
Quinte 10²/₃'
Octav 8'
Metallgedackt 8'
Superoctav 4'
Spillpfeife 4'
Nachthorn 2'
Hintersatz 5f 2²/₃'
Posaune 16'
Holztrompete 8'
Zinke 4'

Koppeln:
I-II, III-II, IV-II,
III-I, IV-I, IV-III,
I-P, II-P, III-P, IV-P,
Super III-P

Tremulanten: I, II, III, IV,
3 freie Kombinationen
zusätzlich 2 Pedal-
kombinationen

Mechan. Spieltraktur 52 Register
Elektr. Regierwerk
Schleifladen

Mit dem Aufkommen des gemischten Chorgesanges im ausgehenden Mittelalter, dessen Ausführung nicht mehr nur den Klerikern oblag, mußte ein zweiter Chorraum geschaffen werden. Der Hochchor blieb weiterhin den Priestern vorbehalten. So wurde die Orgel, die ursprünglich in der Nähe des Altars stand, oft auf eine rückwärtige Empore gestellt.

Wenn heute bereits Laien im Auftrag des Bischofs predigen und den Leib des Herrn den Gläubigen reichen können, ist es durchaus sinnvoll, der Orgel und den Sängern ihren Platz im Altarraum zuzuweisen. Wenn zudem die Stirnwand nicht mit einem raumbeherrschenden Apsisbild geschmückt oder einem Hochaltar ausgestattet ist, bietet sich hier die Aufstellung der Orgel besonders an. Wie zum Beispiel ein gotischer Hochaltar mit Heiligenbildern den Lobpreis Gottes erhöhen soll, so vermag die Orgel noch mehr ein zeitgemäßes, allumfassendes Symbol des Preises auf Gottes Macht und Herrlichkeit zu sein.

Bei dem Zentralbau der Liebfrauenkirche entschloß man sich daher, die Orgel in die Ostapsis mit ihrer

schönen, an die Weite und Tiefe der Welt Gottes erinnernden dunkelroten Klinkerwand zu stellen. Dem Horror vacui trotzen wir dennoch: der Einbruch der weiten schweigenden Welt Gottes, symbolisiert durch den Raum zwischen Apsiswand und Altar, bleibt gewahrt. Die Orgel vertieft dieses wahrhaft ästhetische Empfinden, sie erfüllt hier nach Klang und Architektur den tiefen Sinn der Liturgie vollkommener.

Die Mitwirkung eines Kirchenchores, der von einer Empore herab singt, kann leicht zu einer rein konzertanten Darbietung werden. Wenn aber Orgel und Chor sich mit der Gemeinde zu einer liturgischen Einheit verbinden, dann wird Liturgie, die, wie das Wort sagt, ein Werk der ganzen Gemeinde gegenüber Gott darstellt, in rechter Weise erfüllt.

Erich Einig, Pfarrer an Liebfrauen zu Oberursel

Dietrich von Bauszern
Konzert für Orgel und Schlagzeug
Ausschnitt aus der Eigenschrift der Partitur (1. Satz)

Dietrich von Bauszern wurde geboren am 19. 3. 1928 in Rastenburg/Ostpreußen. Der Komponist lebt in Kirchzarten (Breisgau), er ist Dozent für die musiktheoretischen Fächer am Richard-Strauß-Konservatorium München.

Der Komponist über sein Werk: Im Jahre 1963 habe ich zum erstenmal mit Bewußtsein eine Klais-Organ erlebt. In der Kirche St. Konrad in Freiburg im Breisgau hörte ich alte spanische und portugiesische Meister und moderne französische Orgelmusik. Ich war fasziniert von den vielen Möglichkeiten, die diese Orgel – und viele andere Klais-Organen, die ich in der Zwischenzeit gehört habe – gerade auch für die Interpretation moderner Musik bietet.

Aus diesem Grunde bin ich sehr gerne einer Anregung gefolgt, für die neue Klais-Organ der Liebfrauenkirche in Oberursel ein Werk zu komponieren, das bewußt die Klangmöglichkeiten, die das Instrument bietet, in „Musik“ überträgt. Die äußerst reizvolle, vielseitige Disposition ermöglicht es dem Komponisten, alle seine Klangvorstellungen zu realisieren.

Nicht nur als „Beiwerk“, sondern als konsequente Ergänzung zum Klang der Orgel wurde das Schlagzeug gewählt: selbständig, den Kontrast zur Orgel herstellend und die Eigenständigkeit beider Partner unterstreichend.

Die Arbeit an diesem „Konzert für Orgel und Schlagzeug“ hat mir große Freude bereitet; immer war mir die Disposition und der schöne Prospekt vor Augen, und überaus gerne habe ich dieses Stück Hans Gerd Klais gewidmet.

Horizontally placed reed pipes placed next to vertical reed pipes were first built in the Iberian peninsula in the 17th century. They satisfied the desire for a greater sonority in the rather sparse specifications of the Spanish organ before that time. Their unimpeded projection of sound into the room gives them an unusual and characteristic voice both in solo passages and in the organo pleno. On this side of the Pyrenees the horizontal position of reeds (called "en chamade" in France) was only sporadic or was customary only in very large organs built during the last century. A striking revival has appeared in Germany in the past twenty years. Normally horizontally placed reeds were only rarely employed next to those in the case, the sound of the horizontal reeds being very vital due to the directness of the pipes so that they would not adjust to the case pipes.

In architectural appearance the horizontally placed trumpet is the most striking of all. The attractive look of such an arrangement has often led to this disposition in very small organs, but the support must be sufficient for the flues – foundations and mixtures – as well as for the vertical reeds. Nevertheless, such a procedure can be justified on the ground of saving space (windchest depth, available height).

Up to now in Germany little attention has been paid to horizontal half length reeds with more regal-like sound. Even these, not only in exterior form but also in the sound of their small voices have a claim for the favored – horizontal – placement; it is especially suitable for soloistic playing. From the musical aspect they are useful and when in position they are hardly visible.

In contrast to the Spanish registers, the Klais company is building horizontally placed reeds scaled so that they blend completely into the full chorus and do not stick out in the ensemble, although one can naturally hear their tone color in the registration. Furthermore the shallots are in the main not copies of an historical model but a new development.

The twelve reeds on the organ in the Liebfrauenkirche in Oberursel are variously designed and scaled.

Two of these registers are Spanish style, arranged horizontally in the case design of the hauptwerk: the Trompeta Magna 16' with principal like resonators blending well with the flues and acting as a Principal 16' in the ensemble; then the Vieja 8' with a flexible cembalo-like timbre which when used in solo like a Regal can be accompanied by the softest stops on the other manuals. The other reeds are placed in the case: the Trompete 8' in the hauptwerk is of typical German character and is capable of blending well; the elegant French style Fagott 16', Hautbois 8' and Clairon 4' (extremely brilliant) are very useful in the swellwerk; then the half length Dulcian 16' and Schalmey 8' with its soft dark singing tone in the oberwerk; and finally in the brustwerk the musette-like Krummhorn 8' which can be used in dialogue with the horizontal Vieja 8' to advantage.

The reed chorus in the pedal is designed in material and scale for various registrations: Posaune 16' with flat closed shallots, wooden boots, lead blocks and copper resonators; Holztrompete 8' with ebony wood shallots and boots, block and resonators of mahogany; Zinke 4' with brass shallots in the French style, tin boots, lead blocks and brass resonators.

Next to arrangement, construction and scale, the use of different materials may be noted as important. Brass rings harder and clearer than copper. Tin and wood sound warmer and softer; their overtones are in the even harmonic series.

From this description of the characteristics of the reed registers in the organ of the Liebfrauenkirche in Oberursel, one can see – what is also true of the flues – that various considerations are necessary in drawing up the specifications for an organ.

Dietrich von Bauszner was born on March 13, 1928 in Rastenburg, East Prussia. The composer lives in Kirchzarten (Breisgau), he is Lecturer in Music Theory at the Richard Strauss Conservatory in Munich.

The composer says about his work: In 1963 I became aware for the first time of the Klais organ. I heard Spanish and Portuguese masters and modern French organ music in the church of St. Konrad in Freiburg in Breisgau. I was fascinated by the many possibilities which this organ – and many other Klais organs which I heard in the meantime – offered for the interpretation of modern music. For this reason I was very pleased when a suggestion came that I compose a work for the new Klais organ at the Liebfrauenkirche in Oberursel which would display musically the tonal possibilities of which this organ is capable. The attractive exterior and many sided disposition of the pipes made it possible to realize all of these colors in the composition.

Percussion was chosen not only as an "accessory" but as a natural supplement to the sound of the organ: independent, producing a contrast to the organ, and underlining the statements of both partners.

The work on this "Konzert für Orgel und Schlagzeug" has afforded me much pleasure; the disposition of the pipes and the lovely case design were constantly before me and as a result I have with pleasure dedicated this piece to Hans Gerd Klais.

which seems to depict the breadth and depth of God's world. Nature abhors a vacuum: the movement of the distant silent world of God symbolized in the space between the apse wall and the altar remains continuous. The organ deepens this truly aesthetic feeling; it fulfills here in sound and in architecture the deep meaning of true "liturgia".

The choir singing down from a gallery can easily co-operate in a clear concerted offering. But when organ and choir unite with the congregation in a liturgical unit, then the liturgy becomes, as scripture says, a work of the whole congregation performed before God and fulfilled in the proper way.

Erich Einig, Pastor of the Liebfrauenkirche in Oberursel

In the waning middle ages mixed choral singing and its appearance in choirs no longer limited to clergy alone. So a second choir space had to be found for them. Sanctuary was still limited to the priesthood, and the organ which originally had stood close by the altar was often placed on a rear gallery. Now today, when laymen can preach according to the Order of the Bishops and can distribute the Body of Christ to the faithful, it is still downright sinful for the organ and singers to find their places in the sanctuary. When the front wall of the church is not adorned with a mosaic painting or fresco which covers it or when it is not equipped with a high altar, the organ can offer an equal opportunity. As a Gothic high altar, for example, decorated with religious paintings invokes praise to God, the organ is able to be no less a reasonable sufficient tool in praise of God's power and glory. In view of the symmetrical construction of the Liebfrauenkirche we were determined to place the organ in the east apse with its beautiful dark red brick wall